



Im Juli kann man in Buchenwäldern mit etwas Glück erwachsene Käfer entdecken. Fotos (4): Fa. ÖKOTEAM

Der Alpenbockkäfer im Nationalpark Kalkalpen

Star der Holzkäfer-Schar

Botschafter der Natur

Rückblende: Vor etwa 6.000 Jahren, in der nacheiszeitlichen Klimaänderung, setzte die Ausbreitung der Rotbuche in Mitteleuropa ein. Bis zur Römerzeit bildete sie hier großflächige und urige Waldbestände. Danach begann der Mensch den Wald intensiver zu nutzen, zu verändern und teilweise zu roden. Die Buche wurde gebietsweise stark zurückgedrängt; heute nehmen vielerorts Fichtenforste die ehemals von der Buche dominierten Waldlebensräume ein. Es liegt auf der Hand, dass dabei die Vielfalt der heimischen Waldnatur auf der Strecke bleibt.

Besonders lichtliebende Arten und die Totholzbesiedler werden durch einförmige Aufforstungen und die „Waldhygiene“ in Mitleidschaft gezogen. Alles in allem sind mehrere Tausend Tierarten nachteilig betroffen. Ziel des Naturschutzes ist es heute, diesen Entwicklungen entgegenzuwirken und den Fortbestand der heimischen Naturvielfalt für die Zukunft sicherzustellen. So hat man einen besonders spektakulären Vertreter der Tierwelt als „Botschafter“ der Urwaldarten ausgewählt – den im naturnahen Buchenwald lebenden und auf Totholz angewiesenen Alpenbockkäfer (*Rosalia alpina*).

Vorschau: Mithilfe von Zeigertierarten wie dem Alpenbockkäfer gelingt es uns, natürliche Waldlebensgemeinschaften zu erforschen und in ausgewählten Schutzgebieten langfristig zu erhalten. Und dabei wird der Nationalpark Kalkalpen für Österreich eine gewichtige Rolle spielen.

Ein Prachtkerl

Er ist auf Briefmarken und in Schulbüchern zu sehen und ziert überlebensgroß das Nationalparkzentrum in Molln. Ihn das erste Mal lebend zu beobachten überwältigt jede/n Naturbegeisterte/n. Als einer der farbenprächtigsten und größten Vertreter

(bis 38 mm Körperlänge) der heimischen Bockkäfer ist er mit dem hellblauen Körper, den charakteristischen schwarzen Flecken sowie den schmucken Fühlerbüscheln auch für Laien unverwechselbar. Doch um seinen Lebensraum ist es weniger prächtig bestellt. Besonders die Beseitigung seiner Brutbäume, in denen sich die Larven entwickeln, macht ihm sehr zu schaffen. Der Käfer, und mit ihm eine Heerschar weiterer Waldlebewesen, benötigt vor allem alte, teilweise oder ganz abgestorbene Rotbuchen an sonnigen Standorten. Wann haben Sie zuletzt bei Ihren Waldspaziergängen einen solchen Baum gesehen?

Die Suche nach Schlupflöchern

Als so genannte „Flaggschiff-Art“ ist der Alpenbockkäfer in den Naturschutzgesetzen der österreichischen Bundesländer und in mehreren internationalen Schutzübereinkommen genannt. Schon seit langem sind Vorkommen des Alpenbockkäfers im Gebiet des heutigen Nationalparks Kalkalpen bekannt. Insgesamt standen 33 Beobachtungen zu Buche. Im Rahmen eines aktuellen Forschungsprojekts wurden innerhalb von drei Jahren insgesamt 79 Flächen mit einer Größe von je 2 ha verteilt im ganzen Nationalpark Gebiet gezielt auf Vorkommen des Käfers hin untersucht. Dabei wurde insbesondere an „verdächtigen“ Brutbäumen nach den typischen Ausschlüpföchern des Käfers gesucht. Diese entstehen wenn der erwachsene Käfer das Totholz verlässt, das er zuvor jahrelang als Larve bewohnt hat. Insgesamt wurden an 28 Fundorten Schlupflöcher oder erwach-

sene Exemplare von mindestens 109 Individuen nachgewiesen. Der größte Bestand lebt im nordöstlichen Teil des Nationalparks, im Bereich Großer Weißenbach, Predigtstuhl und im Bodinggraben. Kleinere Populationen sind zwischen der Rodlaueralm und dem Großen Quenkogel sowie im Westen des Nationalparkgebietes beheimatet.

Nationale Bedeutung des Nationalparks Kalkalpen

Windwürfe und Borkenkäferschäden an Fichten kurbeln die Dynamik und Vielfalt im Nationalpark-Wald enorm an. Davon profitieren genau jene Totholzbesiedler, von denen viele schon am Rand des Aussterbens stehen. Neben dem Alpenbock sind im Nationalpark bislang 15 weitere bedeutende Totholz-Käfer bekannt, das ist rund ein Fünftel aller als Urwald-Reliktarten Mitteleuropas eingestufteten Arten. Im Vergleich mit wichtigen weiteren Schutzgebieten des Alpenbock-



Abb. 4: Gefunden – hier hat sich ein erwachsener Alpenbockkäfer durch das Holz an die Oberfläche genagt und ist nach außen gelangt. Rechts im Bild das Schlupfloch eines anderen Holzkäfers.

käfers in Österreich, wie dem steirischen Nationalpark Gesäuse, dem Bergsturzgebiet Schütt am Dobratsch in Kärnten oder dem Lainzer Tiergarten in Niederösterreich, zeigt sich die nationale Bedeutung des Nationalparks Kalkalpen. Der Nationalpark Kalkalpen ist das größte Waldschutzgebiet Oberösterreichs. Wegen seiner Größe, seiner naturräumlichen Lage und vor allem aufgrund

der gezielten Bemühungen seitens der Nationalparkverwaltung, Waldwildnis in diesem Teil der heimischen Landschaft wieder entstehen zu lassen, hat der Nationalpark beste Voraussetzungen, um für *Rosalia alpina* und viele weit weniger bekannte Lebewesen eine dauerhafte „Rettungsinsel“ zu sein.

Fa. ÖKOTEAM
Institut für Tierökologie und
Naturraumplanung, Graz



▲ Totholz im Wald – eine lebenswichtige Ressource für viele Waldbewohner, wie etwa dem Alpenbockkäfer. ▼



Erhebungen des Vorkommens vom Alpenbockkäfer im Nationalpark Kalkalpen durch Dr. Christian Mairhuber (links) und Dr. Thomas Frieß (rechts) © Weigand